

DIE BOTOX[®]-BEHANDLUNG DER HYPERAKTIVEN BLASE

Das Problem

Viele Menschen mit einer Rückenmarksschädigung fühlen sich durch Harninkontinenz belastet. Das behindert sie in ihren Alltagsaktivitäten und schränkt sie in ihrer Lebensqualität ein. Ursache für das Übel ist häufig ein überaktiver Blasenmuskel (Detrusor). Dieser kann auch zu Überdruck in der Blase und damit zu Schäden in der Blasenwand und zu einem Rückstau von Urin in die Nieren führen. Das kann lebensbedrohliche Auswirkungen haben.

Die Lösung

Abhilfe schaffen verschiedene Medikamente, die auf das Nervensystem des Blasenmuskels wirken (Anticholinergika). Ein echter Behandlungserfolg bleibt aber vielen Patienten versagt – entweder wegen mangelnder Wirksamkeit der anticholinergen Medikamente oder wegen störender Nebenwirkungen. In diesen Fällen kann Botox[®] (Botulinumtoxin) effektiv und praktisch nebenwirkungsfrei helfen.

Die Entwicklung von Botox[®] in der Medizin

Botox[®] ist ein Eiweiss, das von einem anaeroben (sauerstofflos lebenden) Bakterium (clostridium botulinum) gebildet wird.

Die Wirkung des Bakteriums clostridium botulinum auf das Nervensystem wurde bereits im letzten Jahrhundert beschrieben, als auffiel, dass der Verzehr von damit verseuchten Konservendosen oder Wurstwaren zu Lähmungserscheinungen führen kann.

Schon bald stellten Ärzte unterschiedlichster Fachrichtungen Überlegungen an, wie man diese Wirkung therapeutisch nutzen könnte. Heute wird Botox[®] in verschiedenen medizinischen Bereichen erfolgreich eingesetzt. In der Orthopädie hilft es, die Spannung in chronisch verkrampften (spastischen) Muskeln zu reduzieren. Den gleichen Effekt nutzen ästhetische Chirurgen, um Gesichtsfältchen zu entfernen. Hautärzte verhindern mit Botox[®] übermäßige und damit störende Schweissbildung.

Botox[®] in der Neuro-Urologie

Frau Prof. Brigitte Schurch hatte bereits 1997 die Idee, Botox[®] zur Behandlung der spastischen Blase und des überaktiven Blasenmuskels (overactive bladder syndrome – OAB) beim querschnittgelähmten Menschen einzusetzen. Diese Behandlung wurde dann weltweit erstmals im Paraplegikerzentrum der Uniklinik Balgrist am 04.11.1998 am Menschen eingesetzt. Der Erfolg war durchschlagend. Die ersten Behandlungsergebnisse wurden 1999 an einem Kongress in Denver (Colorado, USA) vorgestellt und wurden anfangs 2000 im hoch angesehenen New England Journal of Medicine publiziert [1] und später auch im Journal of Urology [2].

Die Behandlung

Mit einer feinen Nadel wird Botox® an mehreren Stellen in die Muskulatur der Blasenwand oder den Blasenschliessmuskel eingespritzt. Dadurch entspannt sich der Muskel.

Der ambulante Eingriff dauert etwa 20-30 Minuten und ist unterstützt durch eine anästhesierende Blasenspülung praktisch schmerzfrei durchführbar.

Die Wirkung der Behandlung tritt meist innerhalb von 2 Wochen nach der Behandlung ein und bedeutet für viele Patienten die Rückkehr in einen beschwerdefreien Alltag. Die Wirkung von Botox® sollte für durchschnittlich ca. 8 Monate anhalten.

Referenzen:

- [1] **Schurch B**, Schmid DM and Stohrer M. Treatment of neurogenic incontinence with botulinum toxin A. N Engl J Med 2000; 342: 665.
- [2] **Schurch B**, Stohrer M, Kramer G, Schmid DM, Gaul G and Hauri D. Botulinum-A toxin for treating detrusor hyperreflexia in spinal cord injured patients: a new alternative to anticholinergic drugs? Preliminary results. J Urol 2000; 164: 692-7.